Dionys Imesch : 1868-1947

Autor(en): **Julen, Albert**

Objekttyp: **Obituary**

Zeitschrift: **Zeitschrift für schweizerische Geschichte = Revue d'histoire suisse**

Band (Jahr): **28 (1948)**

Heft 1

PDF erstellt am: **24.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Nachruf — Nécrologie

Dionys Imesch

1868—1947.

Am 10. April des verflossenen Jahres hatte der Geschichtsforschende Verein vom Oberwallis einen unersetzlichen Verlust zu beklagen. In seiner Domherrenwohnung neben der Bischofskirche in Sitten verschied im Alter von 79 Jahren der beste Kenner der Walliser Geschichte, Prälat Dr. Dionys Imesch.

Anregung und Verständnis für die Geschichte empfing Mgr. Imesch schon als Schüler des Kollegiums in Brig vom Pfarrer seiner Heimatgemeinde Mörel, Ferdinand Schmid. Dieser war selbst ein namhafter Historiker, und es war ihm seit 1884 die Inspektion der Gemeinde- und Pfarrarchive des Oberwallis anvertraut. Zur Herstellung seiner Regesten der Walliser Archive zog Pfarrer Schmid den Studenten Imesch heran. So lernte dieser die Urkunden lesen, sichten, kopieren und erläutern und wurde unter bewährter Führung in die historische Methode und in die Art des wissenschaftlichen Arbeitens eingeweiht. Zugleich erkannte er die große Aufgabe, die einem Historiker auf dem Gebiete der Walliser Geschichte noch oblag. An der neugegründeten Alma Mater Friburgensis ergänzte er sein wissenschaftliches Rüstzeug.

Mit erstaunlichem Elan ergriff Imesch noch als Student der Theologie die Initiative zur Gründung des Geschichtsforschenden Vereins vom Oberwallis, der wirklich 1888 unter dem Vorsitz von Staatsrat Leo Lucian von Roten ins Leben trat.

Seiner Umsicht verdankt das reichhaltige Archiv des Geschichtsforschenden Vereins vom Oberwallis, das sich im Kollegium von Brig befindet, seine Entstehung und Bereicherung. Der Anfang hiezu konnte gemacht werden, als der gelehrte Pfarrer Franz Joller in Gondo 1904 die reiche Sammlung seiner Notizen und Aufsätze testamentarisch diesem Archiv vermachte. Sie bildete für manchen Historiker eine nicht zu verachtende Hilfsquelle für seine Arbeiten. Diesem Archiv hat denn auch Prälat Imesch durch letztwillige Verfügung seinen eigenen Nachlaß an Geschichtswerken, Zeitschriften, Dokumenten, Notizen und Briefen zuge-

wendet. Dieser Umstand zeigt zur Genüge, wie sehr ihm daran gelegen war, dieses Archiv zu einer Fundgrube für das wissenschaftliche Arbeiten im Oberwallis auszugestalten.

Als Lehrer an der Oberwalliser Mittelschule in Brig (1891—1904) hatte Imesch seine ersten geschichtlichen Arbeiten veröffentlicht, so u. a. die «Kämpfe der Walliser 1798/99» (1899) und die Studie über den Simplonpaß (1904). Geradezu bewunderungswürdig ist es, daß ihm als Pfarrer der wichtigen Pfarrei Naters (1904—1917) in der Zeit, da der Simplon-Tunnel gebaut wurde und in der Gemeinde Naters eine richtige Barackenstadt für die 3—4000 Italienerarbeiter entstand, noch Zeit blieb, in der Walliser Geschichte weiter zu forschen und die Ergebnisse seiner Forscherarbeit zu veröffentlichen. So schenkte er seinen Pfarrkindern eine Geschichte der Pfarrei Naters (1907). Zur 250jährigen Bestehungsfeier des Kollegiums schrieb er die Geschichte der Lehranstalt von 1662 bis 1912, besorgte die Redaktion der «Blätter aus der Walliser Geschichte» und verfaßte in unverwüstlicher Arbeitskraft eine große Zahl von Beiträgen für das «Schweizerische Archiv für Volkskunde», die «Monatsrosen des Schweizerischen Studenten-Vereins», den «Anzeiger für Schweizer Geschichte», die «Zeitschrift für Schweizerische Kirchengeschichte», den «Oberwalliser St. Jodernkalender», das «Walliser Jahrbuch» und die verschiedenen Pfarrblätter. Aber auch sein eigentliches großes Lebenswerk auf historischem Gebiete, die Sammlung und Publikation der Landratsabschiede, die Jahre 1500—1519 umfassend, fällt in diese Zeit.

Am 20. Mai 1897 war in Freiburg Abbé Gremaud gestorben, der die «Documents relatifs à l'histoire du Valais» veröffentlicht hatte. 1902 richtete der Geschichtsforschende Verein vom Oberwallis an den Staatsrat das Gesuch, für die Fortsetzung der «Documents» und für die Herausgabe der Landratsabschiede Sorge zu tragen. Für die «Documents» wurde in den folgenden Jahren durch Staatsarchivar Dr. Leo Meyer ein reiches Material bereitgestellt, dessen Drucklegung leider bisher an der Ungunst der Zeitverhältnisse scheiterte. Die Veröffentlichung der Landratsabschiede aber wurde vom Staatsrat dem Pfarrer von Naters, Imesch, übertragen. Nach zwölfjähriger Arbeit konnte der 1. Band dieser Quellenpublikation 1916 erscheinen und vom 2. Bande (1520—1539) ist die erste Hälfte (1520—1529) ebenfalls gedruckt.

Über die Arbeit, die Pfarrer Imesch hier geleistet hat, bemerkt Kantonsarchivar André Donnet im «Allmanach du Valais Romand» 1948: «Niemand, der nicht selbst einen Versuch dieser Art unternimmt, kann sich vorstellen, wieviel geduldiges Suchen, welche Sachkenntnis und welch außerordentliche Beharrlichkeit eine solche Arbeit erfordert».

Erleichtert wurde Imesch diese Arbeit durch den regen wissenschaftlichen Ideen-Austausch, den er mit dem damaligen Ordinarius für Schweizer Geschichte an der Universität Freiburg, Professor Dr. Albert Büchi, unterhielt. Für seine weitgespannte Forschung über Kardinal Schiner und Jörg

auf der Flüe trat der Freiburger Professor oft mit dem Walliser Gelehrten in Beziehung, der zufolge seiner Arbeit an den Landratsabschieden die Zustände und Ereignisse im Wallis des beginnenden XVI. Jahrhunderts am besten kennen mußte. Imesch erhielt von Büchi wertvolle Fingerzeige für die Benützung der auswärtigen Archive, und wichtige Funde und gegenseitige Mitteilungen führten mit der Zeit zu einer idealen Arbeitsgemeinschaft.

Wäre Pfarrer Imesch mitten aus seiner vielseitigen Tätigkeit in Naters durch den Tod abberufen worden, er hätte es verdient, im treuen Andenken des Oberwalliser Volkes weiterzuleben. Aber die Vorsehung schenkte ihm einen sonnigen Lebensabend in Achtung und Erfolg, da er 1917 als residierender Domherr in den ehrwürdigen bischöflichen Senat nach Sitten berufen wurde. Die 30 Jahre seiner Zugehörigkeit zum Domkapitel waren für Imesch eine Zeit ungebrochener Arbeitskraft und eines reichen Erntesegens. Es erschienen eine ansehnliche Zahl historischer Schriften aus seiner Feder. Aus ihnen greifen wir nur die wichtigsten heraus: «Das Domkapitel in Sitten zur Zeit des Kardinals Schiner» (1920); «Die päpstlichen Freiplätze in Wien» (1925); «Die Organisation des alten Zenden Visp» (1928); «Der Zenden Brig bis 1798» (1933); «Die Würden und Würdenträger des Domkapitels von Sitten» (1937); «Die Marienverehrung im Wallis» (1941); «Zur Geschichte von Ganter» (1943).

Die Verleihung des Doktors «honoris causa» durch die Universität Freiburg war angesichts eines so erfolgreichen Schaffens wohl verdient. Bei aller Gelehrsamkeit blieb Domherr Imesch eine bescheidene und liebenswürdige Persönlichkeit, die keinem angehenden Historiker seine Dienste in kleinlicher Weise entzogen hätte. Jeder konnte seiner Förderung und Unterstützung sicher sein, der ihn um einen Rat oder eine Hilfe anging.

Dem Geschichtsforschenden Verein des Oberwallis bleibt die Pflicht der Dankbarkeit! Er wird das geistige Erbe dieses gelehrten und frommen Priesters und edlen Patrioten zu bewahren trachten.

Brig. Albert Julen.